

## „Als Deserteur bei den Partisanen“

### Rudolf Jacobs, ein Bremer Soldat gegen Hitler und Mussolini

Italien, Sommer 2018: Im Bahnhof des Dörfchens Framura an der ligurischen Küste nahe den berühmten Cinque Terre, klebt neben dem Fahrplan „Genua-La Spezia“ ein vergilbtes Plakat, das zu einer Veranstaltung einlädt, die längst vorbei ist: „In memoria di Rudolf Jacobs di Brema, ufficiale della Wehrmacht, disertore tra i partigiani a Sarzana“. Dazu das Foto eines Mannes in den Dreißigern, mit schmalem ernstem Gesicht.

Rudolf Jacobs di Brema? Aus Bremen? Ein Bremer Soldat, der 1944 bei den italienischen Partisanen kämpfte? Wer war dieser Mann, dem man an der Riviera mehr als 70 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg einen Abend widmet – und der in Bremen so gut wie unbekannt ist?

Der Weg führt 1310 Kilometer nach Norden, nach Bremen, wo Rudolf am 26.7.1914 in der Friedrich Mißler-Straße 10 geboren wurde und in einer Architekten-Familie aufwuchs, die den Nationalsozialisten kritisch gegenüberstand. 1925 bis 1932 besuchte er das Bremer Realgymnasium, heute Hermann-Böse-Gymnasium, lernte bei der Handelsmarine und studierte Ingenieurwesen in Bremen, Hannover und Braunschweig. Er heiratete 1938, bekam mit seiner Frau Herta zwei Söhne, wurde 1939 bei der Kriegsmarine rekrutiert, unter Verweis auf sein Technikstudium aber erst 1942 eingezogen.

Der Ältere der beiden Söhne, Rudolf Jacobs junior, lebte bis zu seinem Tod 2020 in der Nähe von Hamburg. Er erzählte bewegend von seinem Vater, den er nur so kurz gekannt hat, dessen Lebensentscheidung aber die ganze Familie bis zur Enkelin geprägt hat.

Die Spuren führen dann wieder in die Nähe von Framura, nach Lerici bei der Hafenstadt La Spezia. Hier leitete Jacobs 1943/44 als Marineoffizier den Ausbau der Verteidigungsanlagen, denn das Wehrmachts-Oberkommando befürchtete Angriffe der anglo-amerikanischen Alliierten, die von Sizilien aus den Süden Italiens befreit hatten und nach Norden vorrückten, wo heftige Kämpfe tobten zwischen den Alliierten und den Partisanen auf der einen und der Wehrmacht und den italienischen Faschisten auf der anderen Seite. Die hatten sich nach der Entmachtung Mussolinis und dem Wechsel Italiens auf die Seite der Alliierten an den Gardasee zurückgezogen und die sogenannte „Repubblica sociale italiana“ gegründet, auch „Republik von Salò“, ein Vasallen-„Staat“ unter der Regie Hitlers.

Weggefährten erinnern sich, dass dieser Offizier Jacobs anders war, als man es von den deutschen Besatzern kannte. Er sorgte für gerechte Löhne beim Ausbau der Verteidigungsanlagen, ließ Lebensmittel verteilen und Beschlagnahmungen durch deutsche Soldaten rückgängig machen.

Wahrscheinlich hat Jacobs ein Tagebuch geführt – aber es existiert nur noch eine Postkarte, die er seinen zwei Kindern geschrieben hat: „Meine lieben Jungen, wie gern hätte ich euch hier, damit ihr einmal in unserem schönen Park in der warmen Sonne spielen könntet“, schreibt er, aus seinem Standort Pugliola. Antwort hat er wegen des Krieges nie bekommen.

Die Spuren führen dann in die Berge hinter La Spezia, nach Fosdinovo und Canepari. Rudolf Jacobs, tief betroffen von dem brutalen Besatzungskrieg Hitler-Deutschlands, von den Verbrechen der Wehrmacht und SS gegen die Zivilbevölkerung, desertierte im Sommer 1944. Der große schlanke Dreißiger mit der kleinen Narbe an der Oberlippe schloss sich den Partisanen der „Brigata Muccini“ an und kämpfte an ihrer Seite gegen die deutsche Besatzung, gegen den Faschismus und für ein Ende des Krieges.

Schließlich führt der Lebensweg des „Comandante Rodolfo“, so sein Tarnname, in die kleine Stadt Sarzana bei La Spezia. Hier endet das Leben von Rudolf Jacobs. Am 3. November 1944 wurde er bei einem von ihm geleiteten Überfall auf die Kaserne der „Brigate nere“, der schwarzen Brigaden Mussolinis, erschossen. Er wurde 31 Jahre alt. An diesem Gebäude erinnert eine marmorne Gedenktafel an den Bremer Soldaten: „In den Reihen der Partisanen von Sarzana hat er sich geopfert für Italien, für die Freiheit und ein ideales Vaterland“, liest man dort an der „via dei Partigiani Muccini“. Bestattet ist dieser „Tedesco buono“, der „gute Deutsche“, wie die Einheimischen ihn bis heute nennen, gemeinsam mit Kameraden an einem Ehrenmal auf dem Friedhof von Sarzana.

Der frühere Bürgermeister und Ex-Partisan Paolo Ranieri war es, der die Familie viele Jahre später über das Schicksal von Ehemann und Vater informierte und nach Sarzana einlud. Jacobs ist Ehrenbürger der Stadt und hat postum Auszeichnungen vom italienischen Staat erhalten.

In den Akten im deutschen Militärarchiv in Berlin wird Jacobs als „gefallen“ geführt, „vermutlich durch Partisanen“ getötet.

Eine wichtige Adresse ist Piero Guelfi. Der pensionierte Druckerei-Inhaber aus Sarzana bezeugt die Geschichte des „Comandante Rodolfo“: Guelfi ist der letzte lebende Partisan, der Rudolf Jacobs noch persönlich begegnet ist: Wenn er damals als 15-jähriger Junge als Bote geheime Informationen in die Berge gebracht hat, erinnert sich der über 90-Jährige, dann hat „Rodolfo“ ihn stets freundlich begrüßt und ein Schwätzchen mit ihm gehalten. „Era un uomo di eccellenza, ein ganz herausragender Mann“, sagt der Sarzanese mit Tränen in den Augen. Ähnlich lesen sich die Erinnerungen des längst verstorbenen Federico Galantini, der damalige Leiter der Muccini-Brigade, der den deutschen Deserteur Jacobs geprüft hat, ob er vielleicht Spion sei, und der dann in den Bergen das Zimmer mit ihm geteilt hat und sein Freund wurde.

Die Wege führen auch nach Marzabotto in der Nähe von Bologna, wo Ende September 1944 unter dem Befehl von Major Walter Reder die SS-Division „Heinrich Himmler“ eines der schlimmsten Massaker des zweiten Weltkrieges verübte und in den Weilern am Monte Sole fast 800 Menschen, Frauen, Kinder, Alte, erbarmungslos ermordete. Neben den täglichen Razzien und Deportationen werden es diese Massaker gewesen sein, die den deutschen Offizier bewegt haben, die Seiten zu wechseln. Außerdem musste er um das Leben seiner Frau und seiner zwei kleinen Söhne fürchten, von denen er nach den englischen Luftangriffen auf Hamburg im Sommer 1943 kein Zeichen mehr erhalten hatte.

Und kriegsmüde wie viele andere war Jacobs sicher auch – allerdings zugleich bereit, sein Leben für einen anderen Waffengang aufs Spiel zu setzen: den gegen Hitlers Vernichtungsfeldzug.

Die Reise auf den Spuren des Bremer, der 1944 Comandante Rodolfo“ wurde, führt wieder nach Bremen, wo Gerd Meyer, verstorben 2021, der frühere Leiter des Bürgerhauses Vegesack und Initiator der „Friedensschule Bremen-Vegesack-Marzabotto“, dafür gesorgt hat, dass im Bürgerhaus eine Gedenkplakette an Rudolf Jacobs erinnert.

Seit dem 3. November 2022 können Besucher\*innen und Bürger\*innen Bremens seinen Namen auch mitten im Zentrum, an seiner Schule, dem Hermann-Böse-Gymnasium, finden und sich informieren über einen Bremer, der gegen zwei faschistische Länder kämpfte und dabei den Tod fand, der nicht nur des Krieges müde war und desertierte, sondern auf der Seite Italiens für das Ende der Hitler-Diktatur gekämpft hat.

*Ulrike Petzold ist freie Journalistin und erhielt 2020 den DRK-Medienpreis für ihr Feature über Rudolf Jacobs.*